Der heilige Martin ist präsent: Viele Familien mit Laternen hören zu, während Patrick Schläpfer die Geschichte erzählt und Saskia Gubser Bilder dazu zeigt.

Ob selbst gebastelt oder als fertige Laterne mitgenommen: Der Laternenumzug gehört einfach zum Jahreslauf dazu. Bilder Katrin Wetzig

Für einmal ohne St.Martin hoch zu Ross

Dem St.-Martins-Umzug in Walenstadt sind zahlreiche Eltern und Kinder gefolgt, obwohl dieses Mal Ross und Reiter mit rotem Mantel nicht dabei waren. Dafür leuchteten die vielen Laternen mit ganzer Kraft.

von Katrin Wetzig

Walenstadt.– Seit einigen Jahren folgen jeweils um den 11.November Familien mit Kindern dem St.-Martins-Umzug durch Walenstadt, organisiert durch die katholische Kirchgemeinde. Immerhin ritt ein leibhaftiger St.Martin auf stolzem Ross vorweg und teilte zum Schluss tatsächlich seinen roten Mantel mit einem Bettler. So wirkte die Geschichte vom Bischof Martin von Tours, der am 11.November des Jahres 397 beerdigt wurde, sehr bildhaft.

Dieses Jahr musste es nun ohne Ross und Reiter gehen. Das Ross darf altersbedingt keinen Reiter mehr tragen und ein jüngeres Tier, das sich durch den Trubel der vielen Menschen und leuchtenden Laternen nicht verunsichern liesse, konnte für einmal nicht organisiert werden. Dennoch verfehlte die Geschichte, erzählt durch Diakon Patrick Schläpfer, an den fünf Stationen ihre Wirkung nicht.

Das Leben des heiligen St.Martin

Auf dem Pausenplatz beim Linth-Escher-Schulhaus erzählte der Diakon von der Kindheit Martins in Italien und der ersten Berührung mit den biblischen Geschichten. Von der Barmherzigkeit dieses Soldaten war beim Brunnen an der Rempartstrasse die Rede. Der kalte, dämmernde Abend liess deutlich werden, dass man als frierender Bettler sicher selbst auch sehr dankbar um ein Stück des wärmenden Mantels gewesen wäre.

Ein Traum war der Auslöser dazu, dass sich der bescheidene Soldat Martin taufen liess, den Soldatendienst quittierte und Mönch wurde. Wegen seiner Bescheidenheit und Barmherzigkeit wurde er später zum Bischof gewählt.

Begleitet von zwei Blasmusikern sangen die Kinder und ihre Eltern auf dem Weg einige bekannte Laternenlieder. Bei der katholischen Kirche, der letzten Station, erinnerte Patrick Schläpfer an die Zeit nach Martins Traum von Jesus. Er machte deutlich, dass jede Barmherzigkeit so wirke, als sei man Jesus gegenüber barmherzig gewesen. Man möge ein Herz für die Mitmenschen haben und nicht achtlos an der Not anderer Menschen vorbeilaufen, sagte der Diakon zum Schluss, bevor er Schokoladenherzen an alle verschenkte. Auf dem Kirchplatz konnte man den Abend mit heissem Punsch und Wurst mit Brot besinnlich und in Geselligkeit ausklingen lassen.